

Die Euroradler stehen am Nordkap

Von Bischofsheim aus 2518 Kilometer ans nördliche Ende des Kontinents gestrampelt

BISCHOFSHHEIM (pm/bw) - Die Euroradler stehen ganz oben in Europa. Sie haben es geschafft. Nach Moskau, Istanbul, Lissabon, Sizilien, Jalta (Krim), Dublin, Venedig und Tallinn sind sie jetzt zum nördlichsten Festlandspunkt in Europa gestrampelt. 2.518 Kilometer, von Bischofsheim bis zum Nordkap und dann noch einmal 18 Kilometer zurück nach Skarsvag – 2.536 Kilometer in nur 20 Tagen.

Die letzten 17 Kilometer hinauf zum nördlichsten Punkt Europas waren ein ganz besonderer Eindruck. Eine Landschaft, die an die Hochgebirgszonen in den Alpen erinnert, beeindruckende Blicke hinunter zum Meer und den kleinen klaren Seen – und dann kam – pünktlich wie bestellt (bei vier Grad) die Sonne. Eine tolle Tour, die knapp drei Wochen vorher in der Mainspitze begonnen hatte, bog auf die Zielgerade ein.

Es war ein kühler Mittwoch – vor drei Wochen. Die Spannung war zu greifen, als sich die Bischofsheimer Euroradler auf den Weg in den hohen Norden machten. Die ersten Städte und Gemeinden mögen dem radelnden Mainspitzler noch vom Ausflug am Wochenende her bekannt vorkommen: Hochheim, Nordenstadt, Niedernhausen. Doch spätestens beim ersten Kaffeestopp in Bad Camberg heißt es dann meist: umkehren.

Nicht so für die Euroradler. Bis nach Biedenkopf in Oberhessen führte sie ihre erste Tagesetappe: 161 Kilometer und ein Wolkenbruch am Ende – ein Tag, bei dem schon alles „drin“ war.

Aber es ging weiter. Nordhessen und Niedersachsen – Bad Arolsen und Hameln an der Weser – die Deutschlandtour bis Lübeck – machte es wieder einmal deutlich, welche schönen und lohnenden Reiseziele es in Deutschland gibt.

Aber die Euroradler wollten mehr. Mit der Fähre ging es über die Ostsee nach Helsinki, die finnische Hauptstadt. Die „Verlegung des Hafens“ machte der Radlergruppe ein paar Probleme. Der Fähranleger ist seit Oktober 2008 nicht mehr direkt im Stadtgebiet, sondern 25 Kilometer östlich.

Was für Autotouristen, die zur finnischen Seenplatte wollen, durchaus von Vorteil ist, entpuppt sich für nicht motorisierte Radfahrer als Problem, denn der Straßentunnel der Hauptstraße ist für sie verboten und neues Kartenmaterial, das den Weg aus dem weitläufigen Hafengebiet zeigt, gibt es noch nicht.



Außer, daß der Fähranleger in Oslo 25 Kilometer weiter östlich lag als erwartet, lief bei der Nordkaptour der Euroradler alles nach Plan. In 20 Tagen legten sie über 2500 Kilometer auf dem Sattel zurück.
(Foto: privat)

Aber das konnte die Euroradler nicht aufhalten, höchstens etwas behindern. 177 Kilometer, am Nachmittag teils im strömenden Regen, der erste finnische Tag hatte es in sich. Es folgten ein paar ruhige – aber nicht minder anstrengende Tage in Mittelfinnland.

Zu glauben, dort sei die Landschaft „flach“ und man müsse nur mit dem Gegenwind kämpfen, ist ein Trugschluss. Zwar waren die höchsten „Tagesberge“ selten höher als 200 Meter, doch am Abend standen oft bis zu 1.000 Höhenmeter auf dem Tacho. Wie das? Es geht ständig „auf und nieder“ und nur die atemberaubende Seenlandschaft lenkt ein wenig von den Anstrengungen ab.

Weiter ging es nach Norden. Rovaniemi, der Polarkreis, der Wind nahm zu, die Landschaft wurde rauer. Im Gegensatz dazu die Herzlichkeit der Finnen. Hier eine Begegnung am Straßenrand, dort die Einladung zu einem Kaffee. So gab es auch bei Tagesetappen bis zu 196 Kilometer immer genügend Gesprächsstoff.

Lapland: finnisches Wintersportgebiet, Heimat der Rentiere – die nächste Station der Euroradler. Und es wurde kälter. Zu dem Wind kam der Regen, teilweise gemischt mit Eis, später wurden es Schnee und Graupel. Und dies alles in der ersten Juniwoche. Völlig unspektakulär der Länderwechsel nach Norwegen. Obwohl EU-Außengrenze

gab es keine Kontrollen, sondern nur gute Wünsche.

Drei Tage noch, aber die sollten es in sich haben. 145, 150, 165 Kilometer, Steigungen und Anstiege, Gegenwind und Kälte, aber das Nordkap kam immer näher. Da konnten auch drei Tunneldurchfahrten, die mit bis zu neun Prozent Steigung (im Tunnel!) höchste Anforderungen an die Kondition stellten, den Euroradlern nichts anhaben. Sie haben es geschafft, sie sind da, am Montagnachmittag standen sie froh und glücklich am nördlichsten Punkt Europas.

Jetzt heißt es erst einmal spannen. Mit dem Postschiff geht es in diesen Tagen zurück nach Bergen und weiter nach Hause in die Mainspitze. Wer nähere Informationen zu dieser grandiosen Tour sucht, der findet sie tagesaktuell unter www.euroradler.de und auch erste Ideen zur großen Tour 2011.